Werk

Titel: Miszellen

Ort: Jena

Jahr: 1893

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345616359_0061|log109

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Miszellen.

IX.

Die Bibliotheksstatistik des deutschen Reiches.

Von E. Reyer.

In Dr. Schwenkes Adreſsbuch der deutschen Bibliotheken (Leipzig 1893) werden 1609 Bibliotheken mit 27 Mill. Vol. aufgeführt. Hiervon entfallen nahezu 15 Mill. Vol. auf öffentliche Bibliotheken und je 3 Mill. auf höhere Schulen und Behörden (inkl. Militär). Vergl. die folgende Tabelle:

	Anzahl der Bibliotheken	Bücherbestand in Mill. Vol.	Vermehrungsetat in Mill. Mark
Oeffentliche Bibliotheken . . .	130	14,8	1,1
Bibliotheken der höheren Schulen	530	3,2	0,3
Andere wissenschaftl. Bibliotheken	142	2,1	0,3
Bibiotheken der Behörden . . .	391	3,2	0,5
Kirchliche Bibliotheken	201	1,4	0,03
Vereinsbibliotheken	128	0,9	0,07
Privatbibliotheken	87	1,5	0,02

Die kirchlichen und Privatbibliotheken verfügen über einen in früheren Zeiten aufgestapelten Büchervorrat von nahezu 3 Mill. Vol., dagegen über so minimale Mittel, daſs sie in Wirklichkeit zumeist als abgestorbene Institute bezeichnet werden müssen.

Eine hervorragende Stellung nehmen die Universitätsbibliotheken ein, welche 150 000 bis 600 000 Vol. und zumeist 20 000 bis 500 000 M. Budget notiren. Sämtliche Universitätsbibliotheken besitzen 5,4 Mill. Vol. und verausgaben 940 000 M., wovon 480 000 auf Bücherkäufe und Buchbinder entfallen. Die Zahlen würden sich noch erhöhen, wenn man die Universitätsinstitute berücksichtigte, über welche jedoch keine genügenden Ausweise vorliegen (die Institute der preuſsischen Universitäten besitzen etwa $^1/_3$ Mill. Vol.). Die Bibliotheken der 9 technischen Hochschulen zählen 0,4 Mill. Vol. und notieren insgesamt 82 000 Mark Budget.

Die bedeutendsten Bibliotheken des Reiches.

Gemeiniglich wird die Rangordnung der Bibliotheken nach der Bücherzahl bestimmt, doch wird die Leistungsfähigkeit und der Wert einer Bücherei gewiſs in höherem Grade durch das Budget bestimmt, indem eine Bibliothek ohne genügende Mittel weder in Bezug auf Nachschaffungen, noch in Bezug auf Personal den Bedürfnissen der Zeit ent-

sprechen kann und demgemäfs rasch veraltet und entwertet wird. Im folgenden sind die deutschen Bibliotheken nach dem Budget geordnet:

	Budget in 1000 M.	Bestand in 1000 Vol.	Zuwachs in 1000 Vol.	Jährl. Benutzungen in 1000	Zahl der etat. Beamten
Berlin, Kön. Bibl.	414	800	28	281	69
München, Hofbibl.	159	900	13	130	26
*Strafsburg, Univ.B.	122	601	13	90	20
*Leipzig, Univ.B.	87	438	6	?	17
*Göttingen, Univ.B.	76	441	6,4	73	17
Dresden, Kön. B.	70	410	?	?	14
Stuttgart, Kön. B.	70	304	5,7	40	11
Hamburg, Stadtbibl.	63	560	4,2	20	7
*Breslau, Univ.B.	55	298	6,3	74	10
Darmstadt, Hofbibl.	52	300	3,0	42	6
*Bonn, Univ.B.	51	219	5,5	38	9

Wir zählen 11 Bibliotheken, welche mehr als 50 000 M. ausgeben und aufserdem 9 Bibliotheken mit 40 000 bis 50 000 M. Budget[1]).

Von diesen zwanzig reichsten Bibliotheken (mit mindestens 40 000 M. Budget) gehören elf den Universitäten an, eine für Deutschland bezeichnende und ehrenvolle Thatsache.

Dagegen fällt es auf, dafs viele öffentliche Bibliotheken, welche dieser bevorzugten Klasse nicht angehören, über ungenügende Mittel verfügen. Bamberg, Wolfenbüttel, Weimar, Augsburg geben bei einem Bücherbestande von 2—300 000 für Bücherkäufe jährlich nur einige 1000 M. aus. Derartige Bibliotheken müssen als veraltet und entwertet bezeichnet werden.

Dr. Schwenke giebt in seinem Werke leider keine Auskunft über die Volksbibliotheken, obwohl diese dem Leser bekanntlich nicht nur litterarische sondern auch wissenschaftliche Werke in reicher Auswahl bieten und in Bezug auf relative Benutzung begreiflicherweise den wissenschaftlichen Büchereien weit überleben sind. Man vergleiche die folgenden Daten:

Volksbibliotheken 1890—91.

	in 1000 Vol.	in 1000 Benutzungen		in 1000 Vol.	in 1000 Benutzungen
Berlin	110	339	Frankfurt	18	117
München	19	126	Hannover	4	30
Dresden	27	132	Bremen	10	96

Die grofsen wissenschaftlichen Bibliotheken Deutschlands erzielen jährlich 1,6 Mill. Benutzungen, obige Volksbibliotheken verzeichnen 0,8 Mill. und es ist kaum zweifelhaft, dafs die Benutzungsziffer im ganzen Reiche binnen kurzem sich mit der von den wissenschaftlichen Büchereien erzielten Zahl messen wird, wenn dies Stadium nicht schon jetzt erreicht sein sollte.

1) Die Stadtbibl. von Breslau, die Universitätsbibliotheken von Heidelberg, Halle, Königsberg, Berlin, Würzburg, Tübingen, die Reichsgerichts- und die Reichstagsbibliothek.

X.

Die deutschen Aktiengesellschaften im Jahre 1891/92.

Von R. van der Borght.

Zum letztenmal wurde in diesen Jahrbb. über die deutschen Aktiengesellschaften in N. F. Bd. XIX S. 170 ff. berichtet. Die damalige Statistik umfafste 248 Banken, 113 Versicherungsgesellschaften und 1782 Industrie- und Verkehrsgesellschaften. Die letzteren wurden eingehender besprochen. Die Angaben bezogen sich auf das Jahr 1886 bezw. 1886/87 und waren den von G. Feuerhake aus dem Reichsanzeiger gesammelten „Bilanzen der deutschen Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien" (Hannover 1887 und 1888) entnommen. Eine Fortsetzung dieser Sammlung ist weder von privater Seite, noch von den in erster Linie dazu berufenen amtlichen Stellen herausgegeben worden. Auch hat sich die amtliche Statistik noch immer nicht zur Bearbeitung des Aktienwesens entschliefsen können. Alle späteren Versuche einer umfassenden Aktienstatistik, wie z. B. die des „Deutschen Oekonomist" (6. Aug. 1892 für 1889/90), blieben deshalb darauf angewiesen, aus den im Reichsanzeiger nach dem geltenden Aktiengesetz veröffentlichten Bilanzen das Material zusammenzutragen. Auch für die nachfolgen Angaben mufste dieser Weg eingeschlagen werden. Zu dem Zwecke sind die Veröffentlichungen im Reichsanzeiger während der Zeit vom 1. Jan. 1892 bis 31. März 1893 verarbeitet worden, nach denen 1891 bezw. 1891/92 3127 deutsche Aktiengesellschaften bezw. Kommandit-Aktiengesellschaften thätig waren.

Dafs dieser Weg zu mühselig und zeitraubend ist, als dafs ein Privatmann ihn alljährlich betreten könnte, braucht kaum besonders hervorgehoben zu werden. Wohl aber mufs betont werden, dafs eine vollständige Uebersicht nicht zu erreichen ist. Die Unterlassung der vorgeschriebenen Veröffentlichung zieht nur eine mäfsige Ordnungsstrafe nach sich, die weit weniger beträgt, als die Kosten der Veröffentlichung. Eine Gewähr dafür, dafs alle Gesellschaften zur Veröffentlichung schreiten, besteht also nicht. Aber auch die Möglichkeit, für die 3127 Gesellschaften, die ihre Bilanzen im Reichsanzeiger veröffentlicht haben, genauere Angaben zu erhalten, ist ausgeschlossen.

Die Form der im Reichsanzeiger enthaltenen Bilanzen und Gewinn- und Verlustrechnungen ist zum Teil derart, dafs so gut wie nichts daraus zu ersehen ist. Bei 3 Gesellschaften ist noch nicht einmal das Grund-

kapital ersichtlich, da die Bilanzen nur aus wenigen Sammelrubriken bestehen; bei 31 weiteren ist der Reingewinn nicht zu erkennen. Der Begriff Reingewinn wird überdies von den einzelnen Gesellschaften sehr verschieden aufgefafst. Bei einer ganzen Reihe werden die Abschreibungen und die Zuweisungen an den Erneuerungsfonds als Teile des Reingewinns bezeichnet, bei anderen — zutreffenderweise — als Teile des Bruttogewinns. Die Tantièmen, selbst die Zuweisungen an den Reservefonds werden in ähnlicher Weise verschieden behandelt u. s. f. Um einigermafsen einheitliche Angaben zu gewinnen, sind hier grundsätzlich nur die Zuweisungen zum Reservefonds, die Dividenden, die Tantièmen und der Vortrag auf neue Rechnung als Bestandteile des Reingewinnes in Betracht gezogen worden. Ueberall war das aber bei der Undeutlichkeit vieler Bilanzen etc. nicht möglich, so dafs die angegebenen Reingewinnbeträge im ganzen noch über die eben bezeichneten Posten hinausgehen.

Für die Dividenden ist das Material noch lückenhafter. Bei weit über 500 derjenigen Gesellschaften, für die der Reingewinn ersichtlich gemacht war, ist der absolute und prozentuale Betrag der Dividende nicht aus den Veröffentlichungen zu erkennen. Bei vielen fehlt jede Angabe darüber, bei vielen anderen wird nur bemerkt „x Mk. pro Aktie", ohne dafs die Zahl der Aktien oder die Gröfse der einzelnen Aktien angegeben wird. Wo eine Ergänzung in dieser Hinsicht nach dem zugänglichen Material möglich war, wurde sie natürlich vorgenommen; dadurch konnte die Zahl der Gesellschaften, bei denen über die Gewinnverteilung Angaben nicht vorliegen, auf 539 zurückgebracht werden. Leider sind die Börsenjahrbücher und sonstigen Veröffentlichungen über die deutschen Aktiengesellschaften sämtlich unvollständig, entweder auf ein bestimmtes Gebiet oder auf eine bestimmte Börse beschränkt. Ein ganz Deutschland umfassendes derartiges Werk fehlt nach wie vor, so dafs jede private Aktienstatistik vor der Hand auf die Ergänzung aller Lücken verzichten mufs.

Nach dem Gesagten beläuft sich die Zahl der Gesellschaften, für die auch die Gewinnverteilung ersichtlich ist, auf 2554. Diese Zahl ist grofs genug, um einen Einblick in das deutsche Aktienwesen zu gestatten. Aber das Bedürfnis nach einer alle deutschen Gesellschaften umfassenden Statistik wird sich immer wieder geltend machen. Seine Befriedigung ist nur möglich, wenn alle Gründungen und alle Bilanzen im Reichsanzeiger veröffentlicht werden, und wenn weiter die Bilanzen nach einheitlichen Grundsätzen derart aufgestellt werden, dafs das eingezahlte Kapital, die Obligationen, die Reserven, der Brutto- und der Nettogewinn, die Dividenden im absoluten Betrage und in Prozenten des eingezahlten Kapitals, die Tantièmen, die Abschreibungen etc. genau erkennbar sind. Diese Voraussetzung wird ohne das Eingreifen der Gesetzgebung nicht eintreten, und da eine umfassende Aktienstatistik bei der grofsen Bedeutung des Aktienwesens als notwendig bezeichnet werden mufs, so sollte man sich nicht scheuen, bei geeigneter Gelegenheit das Aktiengesetz entsprechend zu ergänzen.

Ehe es dahin kommt, kann von amtlicher Seite die Statistik der Aktiengesellschaften wesentlich gefördert werden entweder durch Verarbeitung des im Reichsanzeiger vorhandenen Materials, dessen Lücken von einer Behörde eher als von Privaten ergänzt werden können, oder

durch regelmäfsige Herausgabe einer systematisch geordneten Sammlung der im Reichsanzeiger zerstreuten Bilanzen und Gewinn- und Verlustrechnungen, die für private Arbeiten auf diesem Gebiet eine grofse Erleichterung bedeuten würde.

Nach dem vorliegenden Material verteilen sich die Gesellschaften, deren eingezahltes Aktienkapital erkennbar war, 1891/92 in folgender Weise auf die einzelnen Gruppen:

(Siehe Tabelle S. 578 u. 579.)

Im Durchschnitt entfällt hiernach auf jede Gesellschaft ein Kapital von etwa 1,85 Mill. M. Diesen Durchschnitt erreichen aber weder die Industrie- und Verkehrsgesellschaften in ihrer Gesamtheit, noch die Versicherungsgesellschaften. Jene haben 1,54 Mill. M. Durchschnittskapital, diese nur 0,92 Mill. M. Ueberhaupt ist bemerkenswert, dafs das eingezahlte Kapital der Versicherungsgesellschaften, das meist nur $^1/_4$—$^1/_5$ des Nominalkapitals beträgt, verhältnismäfsig niedrig ist: 109,36 Mill. M. für 119 Gesellschaften. Am stärksten ist das Durchschnittskapital bei den Banken, nämlich 4,19 Mill. M. Wären in der letzten Zeit nicht so viele kleine und kleinste Kreditanstalten entstanden, die sich als „Banken", „Bankvereine", „Volksbanken", „Vorschufsbanken" etc. bezeichnen, so würde der Durchschnitt ein viel bedeutenderes Kapital zeigen.

Noch gröfser als bei den Banken ist im Durchschnitt das Kapital bei den Bergwerken (4,88 Mill. M.) und bei den Eisenbahnen (6,82 Mill. M.). Am kleinsten ist das Durchschnittskapital bei den gemeinnützigen Gesellschaften (ca. 160 000 M.) und bei den Glasversicherungsgesellschaften (44 875 M.).

Im ganzen überwiegen die kleinen Kapitalien stark, wie die nachfolgende Uebersicht noch deutlicher erkennen läfst.

Von den 3134 Gesellschaften hatten ein eingezahltes Aktienkapital (einschl. Prioritätsaktien) von

(Siehe Tabelle S. 580.)

Nach dieser Zusammenstellung gingen 398 Gesellschaften oder 12,7 Proz. der Gesamtzahl nicht über 100 000 M., 1377 oder 44,1 Proz. nicht über 500 000 M., und 2052 oder 65,7 Proz. nicht über 1 Mill. M. hinaus. Rund $^2/_3$ aller Gesellschaften sind demnach als kleinere Unternehmungen anzusehen. Ueber $2^1/_2$ Mill. M. kamen nur 453 (od. 14,5 Proz.), über 5 Mill. M. nur 205 (oder 6,6 Proz.), über 10 Mill. M. gar nur 90 Gesellschaften (oder 2,9 Proz.) hinaus. Die Beträge der eingezahlten Kapitalien sind im einzelnen natürlich sehr verschieden. Am niedrigsten war das eingezahlte Kapital bei der Kleinkinderschule Oetlingen (900 M.), der sich anreihen

die Akt.-G. f. Kinderpflege Baierthal mit	1000 M.
die Kleinkinderschule Haningen mit	2163 „
das kathol. Gesellenhaus Neunkirchen mit	2500 „
das kathol. Vereinshaus Offenburg mit	3375 „
der Bethanien-Verein Frankfurt a. M. mit	3600 „
der „Liederkranz" Mannheim mit	4500 „
die „Deutsche Reichspost" (Zeitung) Stuttgart mit	4872 „
und der Vincentius-Verein Oppenau mit	5000 „

Gruppe	Zahl der Gesellschaften	Eingezahltes Aktienkapital M.
I. Bäder, Hotels, Gesellschafts- u. Vergnügungslokale etc.	153	52 997 434
II. Bau- und Terrainspekulationsgesellschaften	121	157 358 991
III. Berg- und Hüttenwerke, Salinen		
a) Bergwerke	147	718 114 696
b) Hüttenwerke	83	186 386 343
c) Salinen	7	14 805 000
IV. Chemische Industrie		
a) Chemische Fabriken	61	139 267 500
b) Fabriken für Explosivstoffe und Zündwaren	16	42 306 000
c) Fabriken für Dünger	12	20 996 771
V. Druck, Verlag, Kunsthandel	74	39 688 059
VI. Elektrizitäts-Gesellschaften	9	47 830 500
VII. Gasanstalten und Wasserwerke	89	74 613 602
VIII. Gemeinnützige Gesellschaften, Konsumvereine, zoolog. Gärten, Gesellenhäuser etc.	58	9 281 380
IX. Gummiindustrie	18	22 071 800
X. Leder-, Lederwaren- und Kratzenfabriken	18	18 978 486
XI. Linoleum- und Wachstuchfabriken	3	2 450 000
XII. Holzbearbeitung und Möbelfabrikation	25	19 778 700
XIII. Maschinen, Instrumente, Apparate u. Verw.		
a) Metallverarbeitung	41	89 782 245
b) Maschinen-, Eisenbahnbedarfsfabriken, Schiffsbauanstalten etc.	126	206 547 425
c) Nähmaschinenfabriken	6	7 759 500
d) Musikinstrumentenfabriken	4	2 070 000
e) Uhrenfabriken	6	2 764 000
XIV. Nahrungs- und Genufsmittel und Verw.		
a) Brauereien	316	318 145 119
b) Brennereien	12	17 756 650
c) Malzfabriken	29	20 310 000
d) Brot- und Konservenfabriken	8	6 108 000
e) Mühlen	50	36 292 715
f) Eiswerke	8	3 944 942
g) Cichorien- und Kaffeesurrogatfabriken	7	1 784 400
h) Meiereien, Molkereien, Butterfabriken	15	2 091 300
i) Stärkefabriken	9	7 133 800
k) Tabak- und Cigarrenfabriken	4	3 135 000
l) Weingesellschaften	8	4 811 436
m) Zuckerfabriken	193	158 698 172
n) Sonstige	6	2 670 000
XV. Papier-, Pappen-, Tapeten- und Holzstofffabriken	54	57 650 729
XVI. Petroleum-, Oel- und Fettwarenfabriken und Verw.	20	44 519 000
XVII. Industrie der Steine und Erden		
a) Baumaterial-, Cement-, Ofen-, Ziegelei-, Asphalt- etc. Gesellschaften	133	103 512 367
b) Glas- und Porzellanfabriken	35	46 320 086
c) Torf- und Torfstreufabriken	3	692 000
XVIII. Textilindustrie und Verwandtes		
a) Spinnereien, Webereien, Färbereien, Tuchfabriken etc.	209	332 924 739
b) Seilerwarenfabriken	6	5 028 571
XIX. Verkehrsgesellschaften		
a) Eisenbahnen	87	593 237 447
b) Pferdebahnen und Omnibusgesellschaften	44	71 356 457
c) Reitinstitute	11	2 231 300
d) Schiffahrtsgesellschaften	127	193 411 520
e) Telegraphengesellschaften	2	2 200 000
f) Sonst. (Lagerhäuser, Fähren, Strafsen, Markthallen etc.)	50	43 384 816
XX. Verschiedene	92	70 716929
Summa der Industrie- und Verkehrsgesellschaften	2615	4 025 915 927

Gruppe	Zahl der Gesellschaften	Eingezahltes Aktienkapital M.
XXI. Versicherungsgesellschaften		
a) Lebensversicherungsgesellschaften	14	15 995 460
b) Unfallversicherungsgesellschaften	3	1 450 000
c) Transportversicherungsgesellschaften	22	9 881 750
d) Glasversicherungsgesellschaften	4	179 500
e) Feuerversicherungsgesellschaften	18	25 771 000
f) Rückversicherungsgesellschaften	25	13 183 520
g) Hagelversicherungsgesellschaften	5	7 403 800
h) Verschiedene	28	35 499 920
Summa der Versicherungsgesellschaften	119	109 364 950
XXII. Banken, Sparkassen und sonstige Kreditanstalten	390	1 635 816 011
Summa aller Gesellschaften	3124	5 771 096 888

Dafs für derartige winzige Unternehmungen überwiegend gemeinnützigen Charakters gerade der schwerfällige Apparat der Aktiengesellschaft besonders geeignet sei, läfst sich nicht behaupten. Hier hat bei der Wahl der Gesellschaftsform die feste Beschränkung des Risikos, wie sie den Aktiengesellschaften eigen ist, ohne Zweifel den Ausschlag gegeben. Die gröfsten Kapitalien finden sich bei den pfälzischen Eisenbahnen (173,53 Mill. M,), der Reichsbank (120 Mill. M.) und der hessischen Ludwigsbahn (111 Mill. M.). Unter den Banken ragen noch hervor die Bank für Handel und Industrie zu Darmstadt mit 80 Mill. M., die Diskontogesellschaft und die deutsche Bank in Berlin mit je 75 Mill. M., die Bank von Elsafs-Lothringen mit 72 Mill. M., die Dresdener Bank und die norddeutsche Bank zu Hamburg mit je 60 Mill. M. etc. Unter den Verkehrsgesellschaften ausschliefslich der Eisenbahnen steht der norddeutsche Lloyd zu Bremen mit 40 Mill. M., unter den Bergwerks- und Industriegesellschaften die Dortmunder Union mit 39,3 Mill. M. an der Spitze.

Bei 3093 Gesellschaften war der Reingewinn bezw. die Unterbilanz zu ermitteln, freilich — wie erwähnt — nicht in völlig gleichmäfsiger Weise. Bei den grofsen Zahlen, um die es sich hier handelt, dürften indes diese Ungleichmäfsigkeiten nicht allzu schwer ins Gewicht fallen.

Die hierher gehörigen Zahlen sind folgende:

(Siehe Tabelle S. 581.)

Im ganzen erzielte das eingezahlte Aktienkapital von über $5^3/_4$ Milliarden M., das in den hierher gehörigen 3093 Gesellschaften arbeitete, einen Reingewinn von 521,4 Mill. M. oder 9,06 Proz. des Kapitals. Dieser Durchschnitt wird aber weder von den Banken noch von den Industriegesellschaften erreicht. Bei jenen macht der Reingewinn 8,8 Proz., bei diesen 8,6 Proz. des eingezahlten Aktienkapitales aus. Dagegen stellt sich der entsprechende Prozentsatz bei den Versicherungsgesellschaften

Gruppe		10000 M u. weniger	über 10000 —100000 M.	üb. 100000 —250000 M.	üb. 250000 — 500000 M.	üb. 500000 — 1 Mill. M.	üb. 1—2½ Mill M.	üb. 2½—5 Mill. M.	üb. 5—10 Mill. M.	üb. 10 Mill. M.	Summa
I.		4	55	41	28	15	7	3	—	—	153
II.		1	18	29	17	19	19	11	6	1	121
III.	a)	—	6	8	14	16	35	26	21	21	147
	b)	—	1	7	11	17	24	16	4	3	83
	c)	—	—	—	1	2	2	1	1	—	7
IV.	a)	—	1	4	10	16	13	10	4	3	61
	b)	—	1	2	1	3	5	1	2	1	16
	c)	—	1	3	2	4	1	—	—	1	12
V.		1	27	14	6	12	12	2	—	—	74
VI.		—	1	1	2	—	2	—	1	2	9
VII.		—	27	32	11	3	7	6	2	1	89
VIII.		8	29	11	5	4	1	—	—	—	58
IX.		—	—	—	1	9	7	1	—	—	18
X.		—	1	2	3	6	5	1	—	—	18
XI.		—	—	—	—	3	—	—	—	—	3
XII.		—	4	6	5	6	2	1	1	—	25
XIII.	a)	—	1	4	4	14	14	1	2	1	41
	b)	—	6	8	11	33	48	11	8	1	126
	c)	—	—	—	1	3	2	—	—	—	6
	d)	—	—	1	2	—	1	—	—	—	4
	e)	—	1	2	—	3	—	—	—	—	6
XIV.	a)	—	9	31	64	104	83	23	2	—	316
	b)	—	1	1	3	4	1	—	2	—	12
	c)	—	1	2	12	8	6	—	—	—	29
	d)	—	1	3	1	2	—	1	—	—	8
	e)	—	3	9	15	12	10	1	—	—	50
	f)	—	1	3	3	—	1	—	—	—	8
	g)	—	3	2	1	—	1	—	—	—	7
	h)	1	8	4	1	1	—	—	—	—	15
	i)	—	6	1	—	—	1	1	—	—	9
	k)	—	—	—	1	2	1	—	—	—	4
	l)	—	3	2	—	1	2	—	—	—	8
	m)	—	—	16	66	72	28	9	2	—	193
	n)	—	—	2	3	1	—	—	—	—	6
XV.		—	—	3	12	17	17	5	—	—	54
XVI.		—	—	1	5	6	2	4	2	—	20
XVII.	a)	1	16	22	29	32	23	8	2	—	133
	b)	—	—	5	8	10	7	4	1	—	35
	c)	—	2	—	—	1	—	—	—	—	3
XVIII.	a)	—	1	12	26	53	78	36	3	—	209
	b)	—	—	—	2	2	2	—	—	—	6
XIX.	a)	—	—	8	17	18	19	9	7	9	87
	b)	—	3	6	7	11	11	4	—	2	44
	c)	—	7	2	1	—	1	—	—	—	11
	d)	—	15	23	26	30	19	8	4	2	127
	e)	—	—	—	—	1	1	—	—	—	2
	f)	1	15	9	8	7	6	2	2	—	50
XX.		1	19	16	17	18	13	8	—	—	92
Sa. der Industr.-Gesellsch.		18	294	358	463	601	540	214	79	48	2615
XXI.	a)	—	—	2	1	7	3	—	1	—	14
	b)	—	—		1	2	—	—	—	—	3
	c)	—	2	—	9	6	1	—	—	—	22
	d)	1	3	4	—	—	—	—	—	—	4
	e)	—	—	—	2	3	12	1	—	—	18
	f)	—	1	—	10	3	4	—	—	—	25
	g)	—	—	7	—	1	4	—	—	—	5
	h)	—	—	—	5	10	7	1	—	1	28
Sa. der Versicher.-Gesellsch.		1	6	17	28	32	31	2	1	1	119
XXII.		5	74	62	51	42	48	32	35	41	390
Gesamtsumme		24	374	437	542	675	619	248	115	90	3124

Gruppe	Zahl der Gesellschaften	Eingezahltes Aktienkapital M.	Reingewinn M.	Unterbilanz M.
I.	153	52 997 434	2 803 368	670 215
II.	117	156 188 791	14 763 383	623 441
III. a)	145	712 414 696	75 877 693	6 901 461
b)	83	186 386 343	14 668 822	3 013 904
c)	7	14 805 000	1 471 135	10 165
IV. a)	61	139 267 500	28 485 167	994 805
b)	16	42 306 000	5 315 155	—
c)	12	20 996 771	2 655 823	686 075
V.	73	39 111 565	3 436 886	2 064 715
VI.	9	47 830 500	2 811 545	148 101
VII.	89	74 613 602	9 083 685	154 381
VIII.	55	9 211 068	711 803	75 213
IX.	18	22 071 800	2 955 524	316 719
X.	18	18 978 486	873 264	336 045
XI.	3	2 450 000	237 743	649 946
XII.	25	19 778 700	1 713 763	1 032 072
XIII. a)	41	89 782 245	5 735 757	597 926
b)	126	206 547 425	21 495 841	1 074 724
c)	6	7 759 500	1 197 916	—
d)	4	2 070 000	209 338	277 886
e)	6	2 764 000	215 457	14 844
XIV. a)	315	317 903 019	27 431 739	6 721 688
b)	12	17 756 650	1 171 695	2 581
c)	29	20 310 000	1 617 039	228 820
d)	8	6 108 000	293 739	268 851
e)	50	36 292 715	3 254 963	757 023
f)	8	3 944 942	161 183	130 224
g)	7	1 784 400	156 324	5 660
h)	15	2 091 300	83 023	211 052
i)	9	7 133 800	55 133	725 967
k)	4	3 135 000	337 372	223 361
l)	8	4 811 436	680 071	255 142
m)	187	155 175 872	18 582 367	2 980 644
n)	6	2 670 000	527 744	153 927
XV.	54	57 650 729	5 702 512	1 035 552
XVI.	20	44 519 000	6 029 380	1 692 563
XVII. a)	132	102 699 867	9 731 146	2 029 887
b)	35	46 320 086	4 303 367	727 061
c)	3	692 000	11 005	104 146
XVIII. a)	207	329 324 739	18 797 239	9 627 664
b)	6	5 028 571	598 947	30 513
XIX. a)	85	591 672 447	28 606 669	82 482
b)	44	71 356 457	5 306 524	447 961
c)	11	2 231 300	86 619	24 937
d)	125	193 013 520	7 026 890	5 832 014
e)	2	2 200 000	235 992	—
f)	47	42 810 100	2 469 918	336 480
XX.	92	70 716 929	4 254 944	1 942 098
Sa. d. Industrie-Gesells.	2588	4 007 684 305	344 232 612	56 120 936
XXI. a)	14	15 995 460	8 355 573	—
b)	3	1 450 000	367 704	111 309
c)	21	9 800 750	2 436 771	32 518
d)	4	179 500	46 349	—
e)	18	25 771 000	8 936 607	—
f)	24	12 883 520	2 748 188	252 668
g)	5	7 403 800	13 320	1 652 618
h)	28	35 499 920	9 171 361	647 700
Sa. d. Versich.-Gesells.	117	108 983 950	32 075 873	2 696 813
XXII.	388	1 635 476 011	145 102 583	373 732
Sa. aller Gesellschaften	3093	5 752 144 266	521 411 068	59 191 481

auf 29,5 Proz. Dem Reingewinn stehen nicht unbeträchtliche Verluste gegenüber, die bei einer ganzen Reihe von Gesellschaften Unterbilanzen zur Folge gehabt haben. Im ganzen stellt sich die Unterbilanz auf 59,2 Mill. M., an welcher Summe die Banken mit nur 373 732 M. beteiligt sind.

Da bei 539 Gesellschaften, deren Ertragsverhältnisse noch zu erkennen waren, der absolute und relative Betrag der Dividende nicht zu ermitteln war, so bedarf es für die verbleibenden 2554 Gesellschaften noch einer besonderen Uebersicht, die folgendes Bild zeigt:

(Siehe Tabelle S. 583.)

Die 2554 Gesellschaften erzielten einen Reingewinn von 8,8 Proz. und eine Dividende von 6,1 Proz. des eingezahlten Kapitals. Für die drei Hauptgruppen sind die entsprechenden Ziffern

	Reingewinn	Dividende
Industriegesellschaften	8,15 Proz.	5,65 Proz.
Banken	8,9 „	6,4 „
Versicherungsgesellschaften	30,8 „	16,1 „

Diese Ziffern sind angesichts des Standes des landesüblichen Zinsfuſses günstig. Gegen 1886/87 ist in dieser Hinsicht ein Fortschritt zu verzeichnen. Die verteilte Dividende stellte sich damals im ganzen für die Banken auf 4,2 Proz., für die Verkehrs- und Industriegesellschaften auf 4,6 Proz.

Die Unterbilanz beläuft sich bei den Banken auf 0,02 Proz., bei den Industriegesellschaften auf 1,5 Proz., bei den Versicherungsgesellschaften auf 2,6 Proz. und bei allen Gesellschaften auf 1,1 Proz. des eingezahlten Kapitals.

Ueber die Zahl der mit Unterbilanz abschlieſsenden Gesellschaften und über die Prozentsätze der für Stammaktien verteilten Dividenden giebt die nachstehende Tabelle Auskunft.

(Siehe Tabelle S. 584.)

Mit Unterbilanz schlossen hiernach

3,2 Proz. der Banken,
9,26 Proz. der Versicherungsgesellschaften,
21,15 Proz. der Industrie- etc. Gesellschaften,
18,4 Proz. aller Gesellschaften ab.

Bei den Banken verteilten 8,3 Proz. der Gesellschaften keine Dividende, und von den Dividenden der übrigen liegen die meisten zwischen 5 und 10 Proz. Unter 5 Proz. Dividende blieben 20,4 Proz. der Banken, über 5—10 Proz. gaben 209 Banken = 66,6 Proz. der Gesamtzahl. Die höheren Dividenden bis zu 20 Proz. sind nur wenig vertreten und darüber hinaus sind die Banken überhaupt nicht gegangen.

Anders bei den Versicherungsgesellschaften! Keine Dividende verteilten zunächst alle Hagelversicherungs-Gesellschaften, die ein recht ungünstiges Geschäftsjahr hinter sich hatten; im ganzen konnten 17 Gesellschaften oder 15,7 Proz. der Gesamtzahl keine Dividende geben. Bei den übrigen sind die Dividenden bis zu 5 Proz. viel seltener als bei den Banken (bei 8 Gesellschaften = 7,4 Proz. der Gesamtzahl). Auch die

Gruppe		Zahl der Gesellschaften	Eingezahltes Aktienkapital M.	Reingewinn M.	Dividende M.	Unterbilanz M.
I.		127	45 977 591	2 273 789	1 475 707	670 215
II.		98	148 230 050	14 275 766	6 625 786	623 441
III.	a)	121	673 672 736	70 663 907	55 695 036	6 901 461
	b)	68	164 090 022	11 538 140	8 643 511	3 013 904
	c)	5	12 305 000	1 101 537	782 150	10 165
IV.	a)	54	127 847 900	28 277 148	15 331 575	994 805
	b)	12	38 191 000	4 539 879	3 701 760	—
	c)	11	20 396 771	2 619 920	2 044 600	686 075
V.		57	28 085 733	1 938 308	1 243 133	2 064 715
VI		9	47 830 500	2 811 545	2 254 500	148 101
VII.		58	59 983 184	6 364 504	5 251 543	154 381
VIII.		42	7 431 882	265 404	56 688	75 213
IX.		15	18 971 800	2 604 038	2 022 090	316 719
X.		12	14 528 486	456 161	325 775	336 045
XI.		3	2 450 000	237 743	190 000	649 946
XII.		23	18 951 700	1 635 950	1 319 440	1 032 072
XIII.	a)	34	83 238 300	4 691 888	3 783 084	597 926
	b)	107	180 641 505	17 845 045	12 097 329	1 074 724
	c)	6	7 759 500	1 197 916	635 620	—
	d)	4	2 070 000	209 338	133 000	277 886
	e)	2	162 000	7 601	—	14 844
XIV.	a)	277	290 060 796	24 845 190	16 843 265	6 721 688
	b)	10	16 556 650	979 862	760 312	2 581
	c)	25	15 890 000	1 108 212	878 475	228 820
	d)	7	6 068 000	289 801	244 440	268 851
	e)	43	30 940 573	2 762 079	2 091 428	757 023
	f)	6	3 740 142	148 496	118 100	130 224
	g)	6	1 725 400	146 586	99 420	5 660
	h)	13	1 372 100	26 287	14 460	211 052
	i)	9	7 133 800	55 133	20 439	725 967
	k)	3	2 335 000	246 167	187 500	223 361
	l)	8	4 811 436	680 071	315 302	255 142
	m)	110	114 616 033	11 422 012	7 930 514	2 980 644
	n)	3	1 620 000	192 948	120 000	153 927
XV.		47	48 968 229	5 243 560	2 801 030	1 035 552
XVI.		18	34 719 000	1 339 671	1 055 800	1 692 563
XVII.	a)	109	86 799 015	7 690 507	5 568 661	2 029 887
	b)	29	37 934 086	3 424 976	2 620 560	727 061
	c)	1	600 000	—	—	104 146
XVIII.	a)	179	295 844 251	15 972 789	11 165 149	9 627 664
	b)	5	4 000 000	228 285	82 800	30 513
XIX.	a)	77	582 557 618	25 396 928	16 265 165	82 482
	b)	43	67 856 457	5 137 716	4 089 325	447 961
	c)	9	2 070 300	75 353	39 225	24 937
	d)	108	186 751 271	6 557 656	5 370 735	5 832 014
	e)	2	2 200 000	235 992	188 000	—
	f)	42	42 405 100	2 443 738	1 358 504	336 480
XX.		75	58 934 354	5 445 898	2 452 895	1 942 098
Sa. d. Ind.-Ges.		2132	3 651 325 471	297 651 440	206 293 831	56 120 936
XXI.	a)	13	15 395 460	8 317 509	1 605 470	—
	b)	3	1 450 000	367 704	192 000	111 309
	c)	19	8 230 750	2 333 585	1 708 292	32 518
	d)	4	179 500	46 349	34 468	—
	e)	18	25 771 000	8 936 607	6 831 000	—
	f)	24	12 883 520	2 748 188	1 904 650	252 668
	g)	5	7 403 800	13 320	—	1 652 618
	h)	22	31 389 920	8 883 765	4 266 645	647 700
Sa. d. Vers.-Ges.		108	102 703 950	31 647 027	16 542 525	2 696 813
XXII.		314	1 608 814 861	142 977 648	103 678 807	373 732
Sa. aller Ges.		2554	5 362 844 282	472 276 115	326 515 163	59 191 481

Gruppe		Mit Unterbilanz schlossen ab	Es verteilten eine Dividende für die Stammaktien von								
			0 %	über 0—5 %	über 5—10 %	über 10—15 %	über 15—20 %	über 20—30 %	über 30—40 %	über 40 %	Zusammen
I.		38	69	41	14	1	—	2	—	—	127
II.		14	36	43	16	—	2	1	—	—	98
III.	a)	11	40	21	36	10	6	4	1	3	121
	b)	17	32	12	17	4	—	1	1	1	68
	c)	1	1	1	3	—	—	—	—	—	5
IV.	a)	7	14	7	19	7	3	3	1	—	54
	b)	—	1	2	7	2	—	—	—	—	12
	c)	5	6	1	2	2	—	—	—	—	11
V.		18	29	18	6	2	1	—	1	—	57
VI.		3	6	1	2	—	—	—	—	—	9
VII.		3	6	17	23	9	2	1	—	—	58
VIII.		11	31	9	—	2	—	—	—	—	42
IX.		3	3	5	6	—	—	1	—	—	15
X.		4	7	2	2	1	—	—	—	—	12
XI.		1	1	—	1	1	—	—	—	—	3
XII.		10	15	4	3	—	—	—	—	1	23
XIII.	a)	7	14	5	10	4	1	—	—	—	34
	b)	12	30	26	39	7	2	1	2	—	107
	c)	—	2	—	2	1	1	—	—	—	6
	d)	2	2	—	—	—	1	1	—	—	4
	e)	1	2	—	—	—	—	—	—	—	2
XIV.	a)	55	96	62	92	12	9	6	—	—	277
	b)	1	1	4	4	1	—	—	—	—	10
	c)	4	5	6	11	1	2	—	—	—	25
	d)	2	3	2	2	—	—	—	—	—	7
	e)	12	15	10	9	5	2	2	—	—	43
	f)	2	3	2	1	—	—	—	—	—	6
	g)	2	3	1	2	—	—	—	—	—	6
	h)	6	10	1	2	—	—	—	—	—	13
	i)	3	4	3	2	—	—	—	—	—	9
	k)	1	1	—	2	—	—	—	—	—	3
	l)	3	4	1	3	—	—	—	—	—	8
	m)	22	51	15	16	11	8	3	1	5	110
	n)	1	2	—	—	1	—	—	—	—	3
XV.		7	18	8	17	1	3	—	—	—	47
XVI.		8	11	4	1	2	—	—	—	—	18
XVII.	a)	18	38	33	30	5	1	2	—	—	109
	b)	7	9	6	6	7	—	—	1	—	29
	c)	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1
XVIII.	a)	62	86	43	38	8	4	—	—	—	179
	b)	1	2	1	2	—	—	—	—	—	5
XIX.	a)	6	23	44	6	2	1	—	1	—	77
	b)	7	15	21	4	2	1	—	—	—	43
	c)	2	7	2	—	—	—	—	—	—	9
	d)	20	37	50	17	3	1	—	—	—	108
	e)	—	—	—	1	1	—	—	—	—	2
	f)	8	14	18	9	1	—	—	—	—	42
XX.		22	39	17	14	5	—	—	—	—	75
Sa. d. Industrie-Gesells.		451	845	569	499	121	51	28	9	10	2132
XXI.	a)	—	—	2	3	4	1	—	1	2	13
	b)	1	1	—	1	—	—	1	—	—	3
	c)	1	3	1	4	3	2	2	2	2	19
	d)	—	—	—	—	1	1	1	—	1	4
	e)	—	1	3	3	1	4	1	2	3	18
	f)	2	3	—	8	5	2	2	1	3	24
	g)	4	5	—	—	—	—	—	—	—	5
	h)	2	4	2	7	2	—	4	3	—	22
Sa. d Versicher.-Gesells.		10	17	8	26	16	10	11	9	11	108
XXII.		10	26	64	209	12	3	—	—	—	314
Sa. aller Gesellschaften		471	888	641	734	149	64	39	18	21	2554

nächste Stufe (über 5 — 10 Proz.), die bei den Banken die Hauptrolle spielt, ist bei den Versicherungsgesellschaften seltener; sie findet sich bei 26 Gesellschaften (= 24,1 Proz. der Gesamtzahl). Dagegen sind die hohen Sätze sehr häufig.

Es gaben

über 10—20	Proz.	26	Vers.-Ges.	(24,1 Proz. d. Ges.-Zahl)
„ 20—30	„	11	„	(10,2 „ „ „)
„ 30—40	„	9	„	(8,26 „ „ „)
„ 40	„	11	„	(10,2 „ „ „)

Mehr als die Hälfte aller Versicherungsgesellschaften konnte demnach über 10 Proz. Dividende verteilen.

Bei den Industrie- und Verkehrsgesellschaften sind die höheren Dividendensätze selten. 849 Gesellschaften (= 39,16 Proz.) gaben gar keine Dividende, 569 (= 26,7 Proz.) überschritten die Grenze von 5 Proz. nicht und 499 oder 23,4 Proz. der Gesamtzahl gaben Dividenden von mehr als 5—10 Proz. des eingezahlten Kapitals. Mithin bleibt rund die Hälfte aller Industriegesellschaften innerhalb 10 Proz. und bei fast $^2/_5$ erhielten die Stammaktien überhaupt nichts. Nur wenig mehr als $^1/_{10}$ aller Industriegesellschaften konnte höhere Stufen erreichen.

Bei der grofsen Zahl von Gesellschaften, die in dieser Gruppe vereinigt sind, mufs die Gesamtheit der herangezogenen Gesellschaften überhaupt ähnliche Verhältnisse aufweisen. Von allen Gesellschaften gaben den Stammaktien

0	Proz.	Dividende	888	Gesellschaften	= 34,8 Proz.
über 0—5	„	„	641	„	= 25,1 „
„ 5—10	„	„	734	„	= 28,7 „
über 10	„	„	291	„	= 11,4 „

Als besonders hohe Dividende sind zu nennen

66 $^2/_3$ Proz. bei der Bergbaugesellschaft Neu-Essen und der Feuerversicherungsgesellschaft Colonia, Köln,

76 $^2/_3$ Proz. bei der Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft zu Aachen,

80 Proz. bei der Arenberg'schen Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb zu Essen,

83 $^1/_3$ Proz. bei der Aktienzuckerfabrik Göttingen,

100 Proz. bei der allgemeinen Gesellschaft für See-, Flufs- und Landtransport zu Dresden, und bei der Sächsischen Viehversicherungsgesellschaft zu Dresden,

120 Proz. bei der Oberschlesischen Aktiengesellschaft für Fabrikation von Lignose zu Kruppamühle. —

An neu entstandenen Aktiengesellschaften weist der Reichsanzeiger in der Zeit vom 1. Januar 1892 bis 31. Dezember 1892 folgende nach:

Gruppe	Zahl d. Gesellsch	Nominal-Aktienkapital M.	Gesellsch. mit Namens-Aktien	Gesellsch. mit Inhaber-Aktien	Von nebenstehenden Gesellschaften hatten ein Kapital von bis 10 000 M.	über 10 000 bis 100 000 M.	über 100 000 bis 250 000 M.	über 250 000 bis 500 000 M.	über 500 000 bis 1 Mill. M.	über 1 Mill. bis 2½ Mill. M.	über 2½ Mill. bis 5 Mill. M.	über 5 Mill. bis 10 Mill. M.
I. Bäder, Hotels, Gesellsch.- u. Vergnügungslokale etc. .	11	865 000	9	2	2	7	1	1	—	—	—	—
II. Bau- u. Terrainspekulationsgesellschaften	4	2 525 000	2	2	—	1	2	—	—	1	—	—
III. a) Bergwerke	3	7 815 000	—	3	—	—	—	1	—	1	—	1
b) Hüttenwerke	1	303 000	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—
IV. Chemische Fabriken . . .	4[1])	1 988 000	1	3	—	1	1	1	—	1	—	—
V. Druck- und Verl.-Gesellsch.	4	406 000	3	1	—	3	1	—	—	—	—	—
VI. Elektrizitätsgesellschaften .	3	2 200 000	—	3	—	—	1	1	—	1	—	—
VII. Gasgesellschaften	3	1 540 000	—	3	—	—	2	—	—	1	—	—
VIII. Gemeinnütz. Gesellsch., Konsumver., Gesellenhäus. etc.	9	337 400	7	2	1	7	1	—	—	—	—	—
XI. Linoleumfabriken	1	650 000	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—
XII. Holzbearbeitungsgesellsch. .	2	800 000	—	2	—	—	1	—	1	—	—	—
XIII. a) Metallverarbeitungsges. .	1	1 000 000	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—
b) Maschinenfabr., Schiffswerfte etc.	6	3 500 000	1	5	—	—	1	4	—	1	—	—
XIV. a) Brauereien	8	3 659 000	—	8	—	—	2	3	3	—	—	—
c) Malzfabriken	1	500 000	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—
e) Mühlen	1	360 000	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—
f) Eiswerke	1	120 000	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—
h) Meiereien, Molkereien .	2	109 500	2	—	—	2	—	—	—	—	—	—
m) Zuckerfabriken . . .	5	2 860 000	3[2])	3[2])	—	1	—	1	3	—	—	—
XV. Papier- u. Tapetenfabriken	3	749 000	1	2	—	1	—	2	—	—	—	—
XVII. a) Ziegeleien, Steinbrüche, Thonwaren- u. sonst. Baumaterialfabriken . . .	10	3 159 000	2	8	—	—	4	5	1	—	—	—
b) Glasfabriken	2	1 800 000	—	2	—	—	—	—	1	1	—	—
XVIII. a) Spinnereien, Webereien, Tuchfabriken, Färbereien	4	12 340 000	1	3	—	—	—	1	1	—	1	1
b) Seilerwarenfabriken . .	1	1 200 000	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
XIX. a) Eisenbahnen	5	4 540 000	1	4	—	—	1	—	3	1	—	—
b) Strafsenbahnen. . . .	11	10 778 000	7[3])	6[3])	—	1	4	—	3	1	2	—
c) Reitbahnen	1	80 000	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—
d) Schiffahrtsgesellschaften .	1	200 000	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—
f) Lagerhäuser	2	1 100 000	—	2	—	—	—	1	1	—	—	—
XX. Verschiedene Gesellschaften	9[4])	8 475 000	4	5	—	2	3	2	—	1	—	1
	119	75 958 900	46[5])	76[5])	3	27	27	26	19	11	3	3
XXI. f) Rückversicherungsgesellschaften	2	2 080 000	2	—	—	1	—	—	—	1	—	—
XXII. Banken u. sonstige Kreditinstitute	8	2 466 000	6	2	—	2	5	—	—	1	—	—
	129[6])	80 504 900	54[5])	78[5])	3	30	32	26	19	13	3	3

1) 1 Phosphatfabrik, 2 Kohlensäurefabriken, 1 Farbenfabrik.

2) Eine Gesellschaft ist doppelt gezählt, weil sie sowohl Namens- als auch Inhaberaktien hat.

3) Zwei Gesellschaften sind doppelt gezählt, weil sie sowohl Namens- als auch Inhaberaktien haben.

4) Je zwei Hochseefischerei- und Düngerabfuhrgesellschaften, je 1 Modebazar, Spielkartenfabrik, Cartonnagefabrik, Korbweidenkultur, Flaschenbiergeschäft.

5) Drei Gesellschaften sind doppelt gezählt (s. Anm. 2 u. 3).

6) Der „Deutsche Oekonomist" giebt in seiner Nr. 525 (7. Jan. 1893) die Zahl der Gründungen für 1892 auf 127 mit 79 825 000 M. Kapital an. Nach den Einzelangaben des Blattes ergeben sich nur 126 Gesellschaften; dabei sind 3 Gesellschaften nicht mit

Die Aktienkapitalien halten sich — wie schon seit Jahren — meist in sehr bescheidenen Grenzen. Das niedrigste Kapital zeigt die Aktiengesellschaft Wingolf zu Heidelberg mit 1000 M., das gröfste Kapital weist mit 8 000 000 M. die „Mühlhauser Baumwollgesellschaft vorm. Schlumberger & Co." auf. Ueber 1 Mill. M. Kapital hatten überhaupt nur 19 Gesellschaften (= 14,7 Proz. der Gesamtzahl), während 33 oder 25,6 Proz. den Betrag von 100 000 M., 65 oder 50,4 Proz. den Betrag 250 000 M., 91 oder 70,5 Proz. den Betrag von 500 000 M. nicht überschritten. Das Durchschnittskapital stellt sich auf 624 091 M.

Der Zahl nach sind die Gründungen gegen die vorhergehenden Jahre wesentlich zurückgegangen. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dafs bereits 1892 auf Grund des am 10. Mai 1892 in Kraft getretenen Reichsgesetzes betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung 61 Gesellschaften m. b. H. entstanden, von denen ohne dies Gesetz manche jedenfalls die Form der Aktiengesellschaft gewählt haben würden. Seit dem Jahre 1889, das sehr reich an Gründungen war, ist überhaupt ein steter Rückgang bemerkbar, wie folgende, dem D. Oekonomist entnommene Uebersicht zeigt. Es wurden gegründet:

1884:	153	Gesellsch.	111,24	Mill.	M.	Kapital,	pro	Gesellsch.	0,72	Mill.	M.
1885:	70	„	53,47	„	„	„	„	„	0,76	„	„
1886:	113	„	103,94	„	„	„	„	„	0,92	„	„
1887:	168	„	128,41	„	„	„	„	„	0,76	„	„
1888:	184	„	193,68	„	„	„	„	„	1,05	„	„
1889:	360	„	402,54	„	„	„	„	„	1,12	„	„
1890:	236	„	270,99	„	„	„	„	„	1,16	„	„
1891:	160	„	90,24	„	„	„	„	„	0,56	„	„

Der Charakter der Gründungen hat sich dagegen insofern schon seit Jahren unverändert erhalten, als überwiegend Privatunternehmungen mäfsigeren Umfangs in Aktiengesellschaften umgestaltet werden. Die Hauptgebiete für die Gründungsthätigkeit sind das Verkehrswesen, das Bankwesen, die Steinindustrie, die Nahrungsmittelindustrie (Brauereien, Zuckerfabriken). Aufserdem wird das Feld gemeinnütziger Bestrebungen reichlich von Aktiengesellschaften meist kleinsten Umfangs beackert, und auch die häufig vorkommenden Gründungen von Badeanstalten, Gesellschaftslokalen etc. haben oft genug einen gemeinnützigen Charakter.

---

aufgezählt, die 1892 zur Eintragung gelangten, nämlich die Freiberger Düngerabfuhrgesellschaft (150 000 M.), der Konsumverein Deutschenborn (30 000 M.) und die Wolgaster A.-G. für Holzbearbeitung (550 000 M.). Infolgedessen sowie durch die Berichtigung einiger Ungenauigkeiten in den Kapitalangaben des „D. Oekonomist" ergiebt sich auch ein anderer Gesamtkapitalbetrag, als dort verzeichnet ist. Bei der Einreihung in die einzelnen Gruppen verfolgt der „Oekonomist" andere Grundsätze, woraus sich die Abweichungen bei den Gruppenziffern erklären.

XI.

Die Entwickelung des Viehstandes während der letzten

Nach den offiziellen Quellen

Staaten	Jahr	Bevölkerung	Pferde	Rindvieh	Kühe	
					Gesamtzahl	p. 1000 Einw.
Preufsen (altes Gebiet vor 1866)	1817	10 319 993	1 243 261	4 013 912	2 154 645	209
	1849	16 296 483	1 577 417	5 371 644	3 078 126	188
	1867	19 671 841	1 871 852	5 853 686	3 653 787	186
	1873	20 400 000	1 882 318	6 530 866	3 821 024	188
	1883	22 409 794	1 983 728	6 630 771	3 894 969	174
	1892	24 728 972	2 176 954	7 490 286	—	—
Preufsen (inkl. neue Provinzen)	1867	24 047 934	2 279 337	7 996 596	4 865 768	202
	1873	24 689 252	2 274 932	8 612 150	5 056 400	204
	1883	27 279 111	2 417 158	8 737 641	5 132 839	188
	1892	29 957 367	2 647 388	9 850 960	—	—
Königreich Bayern	1810	3 500 000	292 414	1 828 083	825 720	299
	1854	4 600 000	347 229	2 616 152	1 341 362	296
	1863	4 770 000	379 467	3 162 456	1 551 000	311
	1873	4 860 000	350 867	3 066 263	1 557 286	320
	1883	5 284 778	360 636	3 033 263	1 584 456	299
	1892	5 594 982	368 636	3 333 953	—	—
Königr. Württemberg	1820	1 432 241	68 600	669 850	328 000	229
	1855	1 669 720	95 038	811 159	—	—
	1864	1 748 328	104 527	974 917	485 602	270
	1873	1 818 539	96 970	946 228	—	—
	1883	1 971 118	96 885	904 139	459 737	223
	1892	2 036 522	101 625	970 059	—	—
Königreich Sachsen	1834	1 595 668	73 535	546 942	343 784	215
	1853	1 987 612	94 870	610 836	397 700	200
	1867	2 426 300	112 800	625 260	413 755	170
	1873	2 600 000	115 667	647 074	—	—
	1883	2 972 805	126 886	651 329	442 050	148
	1892	3 502 684	148 417	664 077	—	—
Grofsherzogtum Baden	1825	1 110 000	69 610	480 487	224 970	202
	1855	1 314 837	68 828	582 486	322 768	245
	1868	1 438 872	75 223	603 840	326 012	210
	1873	1 500 000	70 285	621 888	—	—
	1883	1 570 254	66 607	593 526	323 384	206
	1892	1 657 867	64 089	635 015	—	—
Frankreich	1812	30 000 000	2 122 617	6 681 952	3 909 959	130
	1840	34 230 178	2 818 400	9 936 518	5 501 825	161
	1866	38 067 064	3 313 232	12 733 188	6 694 502	186
	1872	36 102 921	2 882 851	10 023 716	6 013 089	166
	1879	37 672 048	2 817 803	11 586 197	7 267 573	193
	1886	37 672 048	2 911 392	13 104 970	6 414 487	170
	1891	38 343 192	2 883 460	13 661 533	6 557 632	170
Oesterreich	1857	18 224 500	1 342 036	8 013 368	—	—
	1863	21 974 236	1 365 344	8 610 162	4 185 328	199
	1870	20 394 980	1 367 023	7 425 212	3 831 136	188
	1880	22 144 244	1 463 282	8 584 077	4 138 625	186
	1890	23 895 413	1 548 197	8 643 936	—	—

1) Die Ergebnisse der Ermittelung der landwirtschaftlichen Bodenbenutzung im Jahre 1883; Heft 81 der „Preufsischen Statistik".

Dezennien in den hauptsächlichsten Staaten Europas.

zusammengestellt.

Schafe	Schweine	Ziegen	Sa. Haupt Grofsvieh exkl. Pferde		Ackerfläche in Hektaren	Sa. Haupt Grofsvieh inkl. Pferde [2]	
			Gesamtzahl	p. 1000 Einw.		Gesamtzahl	p. 1000 Hektar
8 260 396	2 494 369	143 433	5 325 496	516	11 048 600	7 190 386	641
16 236 328	1 466 316	584 771	7 672 254	470	12 066 500	10 035 378	840
18 806 400	3 785 674	1 043 764	8 873 634	451	14 579 000	11 681 412	801
16 763 224	3 367 792	1 149 395	9 152 918	448	—	11 979 595	820
12 362 936	4 504 611	1 309 552	9 092 328	405	14 406 855 [1]	12 072 513	838
8 217 296	5 916 539	1 536 592	9 919 189	446	14 494 847 [1]	13 184 631	912
22 261 330	4 875 114	1 343 615	11 553 475	480	—	14 972 479	856
19 624 758	4 278 531	1 477 335	11 767 369	477	17 415 587 [1]	15 179 767	871
14 747 975	5 818 732	1 679 686	11 806 653	433	—	15 432 360	886
10 092 568	7 704 354	1 953 748	12 929 117	435	17 527 740 [1]	16 900 199	964
1 074 232	501 509	65 289	2 616 362	747	—	2 505 188	1091
1 223 576	492 767	103 184	2 892 715	629	—	3 413 557	1071
2 040 372	922 453	148 493	3 911 909	820	3 186 000	4 481 109	1406
1 342 190	872 098	193 881	3 439 286	707	—	3 965 586	1239
1 178 270	1 038 344	220 818	3 432 812	650	3 070 378 [1]	3 967 286	1292
965 772	1 356 674	268 992	3 792 114	677	3 051 347	4 345 068	1424
487 040	128 830	23 120	751 217	524	700 000	881 117	1260
485 488	143 524	42 064	896 658	537	—	1 039 215	1300
705 656	263 504	35 262	1 114 509	638	927 250	1 271 299	1371
577 290	267 350	38 305	1 073 936	591	—	1 219 391	1360
550 104	292 206	54 876	1 036 773	526	879 971 [1]	1 182 099	1343
384 335	394 402	69 987	1 112 924	547	879 108	1 265 375	1439
604 950	104 689	48 553	638 967	429	767 000	749 269	975
485 147	124 158	74 726	696 915	350	—	839 220	1050
304 087	325 564	93 004	744 114	306	839 000	913 354	1089
206 830	301 091	105 401	751 815	289	—	925 315	1101
149 037	355 550	116 547	798 966	269	812 268 [1]	989 295	1218
104 882	433 435	128 482	793 931	229	831 226	1 016 555	1223
189 000	204 000	23 100	552 487	498	—	656 902	1184
162 607	245 413	57 014	665 659	506	—	768 901	1407
174 127	340 713	57 302	709 727	493	557 800	822 564	1475
156 287	272 333	68 873	711 355	474	—	816 763	1460
131 461	291 001	90 782	686 987	438	614 038 [1]	786 896	1281
98 369	390 761	102 547	751 087	453	612 974	847 222	1382
35 000 000	—	—	—	—	—	—	—
32 151 430	4 910 721	964 000	14 459 674	422	—	18 687 274	—
30 386 233	5 889 624	1 679 938	17 384 217	457	28 889 430	22 354 065	—
24 707 496	5 377 231	1 791 725	15 248 782	432	—	19 947 934	—
22 993 867	5 502 638	1 546 566	15 390 122	409	—	19 616 825	—
22 616 547	5 881 088	1 483 342	16 960 506	450	—	21 327 594	759
21 791 909	6 096 232	1 480 229	17 488 134	456	28 114 384	21 813 324	776
5 184 664	3 409 950	1 027 618	9 479 956	520	—	11 493 010	—
5 682 431	3 646 703	1 086 852	10 180 652	463	10 487 018	12 228 668	1166
5 026 398	2 551 473	979 104	8 647 311	424	10 183 425	10 697 844	1050
3 841 340	2 721 541	1 006 675	9 732 485	439	10 636 834	11 927 408	1121
3 186 787	3 549 700	1 035 832	9 936 359	416	10 854 875	12 258 654	1129

2) Ein Haupt Gr.-V. = 1 Rind = $^3/_4$ Pferd = 10 Schafen = 4 Schweinen = 12 Ziegen.

Staaten	Jahr	Bevölkerung	Pferde	Rindvieh	Kühe	
					Gesamtzahl	p. 1000 Einw.
Ungarn	1863	14 672 526	2 095 055	5 646 954	2 167 758	147
	1870	15 509 455	2 158 819	5 279 193	2 052 488	132
	1880	15 725 710	2 078 528	5 311 378	—	—
	1884	15 738 468	1 748 859	4 879 038	1 752 406	111
Schweiz	1866	2 519 630	105 799	993 291	553 205	219
	1876	2 669 147	106 191	1 035 856	592 413	222
	1886	2 917 754	98 622	1 212 538	663 102	227
Britisches Reich	1867	30 334 999	—	8 731 473	—	—
	1870	31 205 444	1 750 498	9 235 052	—	—
	1875	32 749 167	1 819 687	10 162 787	—	—
	1881	34 929 679	1 923 619	9 905 013	—	—
	1886	35 241 487	1 927 527	10 872 811	—	—
	1891	37 879 285	2 026 170	11 343 686	—	—

XII.

Zur Berechnung eines internationalen Sterblichkeitsmasses.

Von Marcus Rubin (Kopenhagen).

Mit grofsem Interesse habe ich im Augusthefte der „Jahrbücher" den Aufsatz des Herrn Direktor Körösi über einen internationalen Sterblichkeitsmafsstab gelesen. Wohl findet sich gewissermafsen nichts ganz Neues im Vorschlage, indem nicht nur, wie der Verfasser selbst mitteilt, verschiedene Statistiker früher denselben Plan gehabt haben, sondern auch das ganze in der Wirklichkeit nur eine Anwendung der Methode ist, wovon alle Statistiker immer Gebrauch machen müssen, eine Substitutionsmethode, wodurch man zu einer Gleichung mit einem Unbekannten gelangt. (Leider hat die Gleichung hier noch viele Unbekannte, weil man ja nur die verschiedene Altersverteilung und nicht die vielen anderen störenden Faktoren eliminiert hat). Es mufs indessen immer als bedeutungsvoll betrachtet werden, die Sache praktisch formuliert und eine leichte und einfache Methode angezeigt zu haben, wodurch sie ins Werk gesetzt werden kann; und ferner werden gewifs Körösi's Name und seine Verdienste um die internationale Statistik einen weit stärkeren Anstofs zur Verwirklichung des Vorschlags geben, als wenn derselbe von irgend einer anderen Seite gekommen wäre.

Indessen ist es meines Erachtens doch nicht Unrecht, dafs Bedenken dagegen aufgetaucht sind. Wie selbstfolglich es auch ist, war es doch nützlich hervorzuheben, dafs der summarische Sterblichkeitsquotient

Schafe	Schweine	Ziegen	Sa. Haupt Grofsvieh exkl. Pferde		Ackerfläche in Hektaren	Sa. Haupt Grofsvieh inkl. Pferde [1]	
			Gesamtzahl	p. 1000 Einw.		Gesamtzahl	p. 1000 Hektar
11 281 805	4 504 905	430 973	7 937 271	541	9 839 588	11 079 852	1126
15 076 997	4 443 279	572 951	7 945 458	512	9 840 826	11 183 685	1136
9 839 797	4 160 127	333 214	7 363 158	468	10 910 078	10 480 950	961
10 594 831	4 803 639	270 192	7 161 946	455	11 741 575	9 785 236	833
447 001	304 428	375 482	1 145 388	454	2 080 929	1 304 085	626
367 549	334 507	396 001	1 189 237	446	2 161 830	1 348 522	624
341 804	394 917	416 323	1 380 140	479	2 129 000	1 598 073	759
33 817 951	4 221 100	—	13 168 543	434	18 381 761 [1]	—	—
32 786 783	3 650 730	—	13 426 412	430	18 701 834 [1]	16 052 159	858
33 491 948	3 495 167	—	14 385 774	439	19 162 084 [1]	17 115 306	893
27 896 273	3 149 173	—	13 481 933	385	19 296 675 [1]	16 367 360	848
28 955 240	3 497 165	—	13 855 764	393	—	16 747 053	828
33 533 988	4 272 764	—	15 766 275	442	20 213 900	18 805 530	929

1) „Cultivated Area".

in der Wirklichkeit an und für sich ein treues Bild der Sterblichkeitsverhältnisse jeder betreffenden Stadt oder jedes betreffenden Landes giebt. Und so kann nicht genügend eingeschärft werden, dafs diese Zahl etwas Wirkliches, die Standardzahl aber etwas Fiktives darstellt. Man sieht so oft sowohl im Leben als in der Wissenschaft, wie das hypothetische Moment der Voraussetzungen vergessen wird, dafs eine Warnung kaum überflüssig sein kann. Trotz aller Bedeutung der internationalen Statistik mufs dieselbe doch gegenüber der nationalen (oder begrenzten, spezialisierten) weit zurücktreten, und die Reaktion gegen die internationale Statistik ist nicht unnatürlich, da dieselbe während der Jugendzeit der Wissenschaft gar zu dreist hervortrat, und oft an einen schlotterigen Jüngling, einen hoch emporstrebenden Baum ohne tiefe Wurzeln erinnert hat [1]).

1) Als letztes Beispiel gewagter internationaler Statistik kann die Abhandlung des Herrn Dr. Wernicke: „Die Statistik der Ehescheidungen" (ebenfalls im Augusthefte der Jahrbücher) gelten. Obgleich die Ehescheidungsstatistik in den einzelnen Ländern noch sehr unbearbeitet und das Material kaum vorhanden ist, werden doch in dem Artikel philosophische Theorien gebildet, denen die Zahlen kaum mit der gröfsten Gewalt entsprechen wollen (p. 265—66). Dies gilt bei den verschiedenen Konfessionen. Aber von den Verhältnissen in den verschiedenen Staaten heifst es — weil eine Ehetrennung in Deutschland auf 62, in Norwegen auf 376, in Grofsbritannien auf 539 Eheschliefsungen fällt — „die ruhigeren stetigeren Verhältnisse im Norden und in England sind zu einem guten Teile aus den besseren Eheverhältnissen zu erklären." (von Dr. W. gesperrt, p. 263). In Dänemark aber fällt eine Ehetrennung auf 79 (p. 268), in Schweden eine auf 134 (p. 267) Eheschliefsungen — gehören diese Länder also dem Süden oder sind die Verhältnisse in Norwegen 3 mal ruhiger als in Schweden, 5 mal ruhiger als in Dänemark?! — An folgender Konklusion (p. 269) ist aber die internationale

Falls man jetzt über eine Standard-Sterblichkeitsberechnung einig wird, wird dadurch vielleicht etwas praktisches gewonnen sein; man darf aber also nicht vergessen, dass die ganze Berechnung nur auf einer Fiktion beruht. Zumal da diese Fiktion zum Teil über eine Fallklappe deckt. Die Sache ist ja nämlich die, dafs, falls die Bevölkerung so verteilt wäre, wie der gewählte Standard angiebt, dann die prozentuale Sterblichkeit in jeder Altersklasse vielleicht nicht dieselbe Gröfse haben würde, die sie jetzt effektiv hat. Ich setze voraus, der Standard habe 100 Kinder und 100 Erwachsene, und meine Stadt habe 150 Kinder und 50 Erwachsene. Dann wäre die prozentuale Sterblichkeit der 150 Kinder sehr wahrscheinlich gröfser, als wenn nur 100 Kinder existiert hätten. Die Grösse der verschiedenen Altersklassen beeinflufst die prozentuale Sterblichkeit in jeder Klasse, und wenn ich die Altersklassen nach dem Standard reduziere, gebe ich deshalb eigentlich ein falsches Bild, weil der resultierende gesamte Sterblichkeitsquotient nicht herausgekommen wäre, falls die Altersverteilung der Bevölkerung mit dem Standard übereingestimmt hätte — und das eben fingiere ich doch. Es steigert sich — um ein Beispiel zu nennen — die Sterblichkeitsfrequenz mit der Geburtsfrequenz (cfr. Rubin und Westergaard: Ehestatistik), und deshalb ist es nicht angezeigt, einen faktischen hohen Sterblichkeitsquotient auf einen fingierten niedrigen Geburtsquotient anzuwenden und das Ergebnis ein brauchbares Bild der Verhältnisse zu nennen — im Gegenteil ist das Bild verzeichnet. Falls Rufsland eine ebenso gute Hygiene wie Schweden hätte, würde dessenungeachtet die Altersverteilung der russischen Bevölkerung (wegen der sehr frühen Ehen und anderen sozialen Verhältnisse eine gröfsere Sterblichkeit in Rufsland hervorbringen, und wenn man also dieselbe Altersverteilung in Rufsland wie in Schweden annimmt und hieraus Schlüsse zieht, werden diese Schlüsse irreleitend. Und je weniger verschieden die Verteilung der Altersklassen ist, um so weniger Gebrauch hat man für den Standard. Das Unglück liegt darin, dafs die verschiedenen relativen Grössen der Altersklassen selbst ein Sterblichkeitsmoment bilden, welches man durch Anwendung des Standards ganz eliminiert.

Deshalb mufs das Hypothetische, das Unwirkliche der Darstellung so stark hervorgehoben werden, wenn man die Standardmethode anwenden will — während man gleichzeitig darin einen Trost finden kann, dafs man gewissermafsen diese Art von Fiktion überall anwendet. Wenn von 10000 Neugeborenen die 2500 sterben, drückt man dieses Verhältnis durch die Formel aus, dafs die Sterblichkeit 25 % beträgt, obgleich wahr-

---

Statistik unschuldig: Auf je 100 getrennte Paare kamen in Frankreich und in der Schweiz 63 à 64 Paare mit Kindern, 36 à 37 Paare ohne Kinder, ergo werden „in Frankreich und in der Schweiz die Ehen mit Kindern häufiger getrennt, als die ohne Kinder“ (!!) und dieses gewährt „einen sicheren Rückschlufs auf den Leichtsinn und die Moral in diesen Ländern“ (sic!). Die Wahrheit ist — die Richtigkeit der angeführten Zahlen vorausgesetzt, wo es freilich nicht zu sehen ist, ob das Wort „Kinder“ gestorbene und erwachsene Kinder exkludiert oder nicht — dafs, verhältnismäfsig, wenigstens doppelt so viele kinderlose Paare wie Paare mit Kindern getrennt werden.

scheinlich nicht 25 gestorben wären, falls nur 100 geboren wären. Eine andere Ausdrucksweise als die, dafs von je 100 durchschnittlich 25 sterben, existiert indessen nicht und „25 %“ ist deshalb nur ein sprachlicher Ausdruck für das Faktum, dafs von den 10 000 $^1/_4$ gestorben sind. (Das Ideal würde erreicht sein, wenn man der progressiven Sterblichkeit einen exakten Ausdruck geben könnte, m. a. W. wenn man angeben könnte, welche Sterblichkeitszahl pro 100 den 2500 pro 10 000 entspräche). Auf dieselbe Weise besagt man durch Anwendung der Standardberechnung in der Wirklichkeit nur, dafs im Lande A von 100 Kindern x sterben, von 100 Erwachsenen y, also von 100 Kindern und 100 Erwachsenen $\frac{x + y}{2}$, eine Zahl, welche der ganzen Sterblichkeit einen überschaulichen Ausdruck giebt.

Allein ich konnte mich deshalb auch dazu versucht fühlen — um das Imaginäre in der ganzen Substitution festzuhalten — vorzuschlagen, dafs man überall einen durchgeführten fiktiven Sterblichkeitsausdruck anwenden möchte. Wenn man die 6 Sterblichkeitsquotienten der Bevölkerung in den Altersklassen 0—1 Jahr, 1—5, 5—15, 15—45, 45—65, 65 Jahre und darüber addierte und die Summe mit 6 dividierte, erreichte man dann nicht dasselbe, was man jetzt erreichen will, einen einfachen Ausdruck zum Gebrauch bei der Vergleichung, und hielte man nicht dadurch mit gröfserer Schärfe fest, dafs das Ganze nur eine Fiktion ist? Die resultierenden Sterblichkeitsquotienten für die verschiedenen Länder würden eben das angeben, was man zu wissen wünscht, nämlich die Sterblichkeit innerhalb jeder Altersklasse in eine Zahl zusammengezogen; und stellte man dieser Reihe gegenüber die Reihe der summarischen, wirklichen Sterblichkeitsquotienten, würde man daraus den Einfluſs der gröfseren oder kleineren Rolle ersehen können, welche jede der einzelnen Quotienten in den verschiedenen Ländern nach dem Umfange jeder Altersklasse gespielt haben. Die Berechnung wird dadurch eine rein mechanische Operation, vorgenommen mit dem praktischen Ziel vors Auge eine Zahl statt sechs zu nennen. Wenn man dagegen — um es zu wiederholen — die Sterblichkeitsquotienten Rufslands auf die Altersverteilung Schwedens anwendet und das Ergebnis als die präsumtive Sterblichkeit Rufslands betrachtet, hat man an Richtigkeit oder Deutlichkeit vor der vorher angegebenen Methode nichts voraus, man hat aber sich selbst und andere weitreichenden Mifsverständnissen ausgesetzt.

Ueberall, wo man Sterblichkeitsverhältnisse vergleicht, ob es Staat und Staat gilt, oder Stadt und Stadt, oder Stadt und Land, oder soziale Schichten etc., wird man, durch die summarischen Sterblichkeitsquotienten und durch die hier genannten sechs Quotienten, mit sechs dividiert — oder z. B. zu einer zusammengedrängten Berechnung der mittleren Lebensdauer (auch nur eine Zahl) angewendet — alles das erfahren, was in diesem Zusammenhange überhaupt zu erfahren ist, wenn man nur mit einzelnen Zahlenausdrücken operieren will, und dann braucht man nicht für eine jede dieser Vergleichungen erst einen neuen Standard zu komponieren. Etwas hat man gewonnen und jedenfalls nichts verloren.